



St. Paulsbrief

der Ev.- Luth. St. Paulsgemeinde
Allendorf / Ulm
September – November 2020



Den HERRN will ich preisen zu jeder Zeit,
nie will ich aufhören, ihm zu danken.

(Psalm 34,2)

Liebe Leser des Gemeindebriefes,

schön, dass Sie unseren Gemeindebrief in den Händen halten. Die Redaktion möchte Sie auf eine Neuerung hinweisen. **Der Gottesdienstplan auf den Seiten 10 und 11 führt die Gottesdienste von nunmehr zwei Gemeinden auf. Neben unseren Gottesdiensten sind auch die der Gemündener Gemeinde aufgeführt.** Bitte schauen Sie jeweils in der richtigen Spalte nach. Wenn Sie Anregungen zu Inhalt und Gestaltung des Gemeindebriefes haben, dann freuen wir uns als Redaktion über eine Rückmeldung. **Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen und Stöbern!**

Angedacht

*Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN;
denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.*

Jer. 29,7 – Monatsspruch im Oktober

Liebe Gemeinde, lieber Leser, ich möchte drei kurze Anstöße zum Nachdenken über ein aktuelles Thema geben, nämlich: **Wie kann und soll ich als Christ mit staatlicher Macht und deren Anordnungen umgehen?** In den letzten Monaten gab es davon ja erheblich viele und sehr weitgehende!

1. Anstoß: Das Gebet für die Regierenden und Mächtigen der Welt, in der wir leben, hat einen festen Platz in den **Fürbittengebeten** unserer Gottesdienste. „Wir bitten dich für unser Volk und Land: leite alle, die uns regieren, dass sie dich fürchten und deine Ordnungen achten.“ So und mit anderen Worten steht es in unserer Agende, dem Gottesdienstbuch unserer Kirche.

2. Anstoß: Wir wissen, dass Gott uns nicht nur durch sein Wort und die Sakramente erhält, sondern

auch durch verantwortliches Handeln von Menschen und durch staatliche Ordnung.



In den lutherischen Bekenntnisschriften wird darüber nachgedacht, ob man als Christ in jedem Fall der Regierung gehorchen und deren Ordnung befolgen muss. Die Antwort ist ein „Ja, aber...“: **„Christen sind verpflichtet, der Regierung, ihren Anordnungen und Gesetzen in allem zu gehorchen, soweit dies ohne Sünde geschehen kann. Wenn man jedoch den Anordnungen der Regierenden nicht ohne Sünde folgen kann, soll man Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg. 5,29).“**

3. Anstoß: Im obenstehenden Monatsspruch fordert Jeremia

dazu auf, der Stadt Bestes zu suchen und für sie zu beten. Beachtlich ist, dass er das an verschleppte Israeliten schreibt, die in der fremden Stadt Babel unfreiwillig leben. Das bloße „Ausharren im fremden Umfeld“ wird die Möglichkeiten des Lebens auf Dauer im-

mer weiter einschränken. Lebensraum und Zukunft lassen sich zurückgezogen und verunsichert nicht entdecken. Deshalb sagt Jeremia zu seinen Landsleuten: Verwandelt und verändert das Fremde, mischt euch ein, macht es zu eurer eigenen Sache!

Was können wir von diesen Anstößen mitnehmen? Ich will es so sagen: Als Christinnen und Christen soll uns am Wohl aller Menschen, mit denen wir zusammenleben, gelegen sein. Deshalb beten wir zu Gott für die Regierenden, dass sie ihr Handeln an ihm ausrichten. Gleichzeitig darf es aber zu allen Entscheidungen der Regierung mehr als nur eine Meinung in der Gemeinde geben. Dabei sind wir als solidarische, aber auch als kritische Bürger gefordert. Wir fragen eben nicht nur, ob diese oder jene Anordnung aus menschlicher Sicht richtig ist, sondern wir fragen auch nach Gottes Willen und seiner Sicht der Dinge. **Es hatte immer verheerende Folgen, wenn sich Christen entweder voll und ganz auf die Seite einer Regierung geschlagen haben oder wenn sie sich zurückzogen und in Sprachlosigkeit versunken sind.**

Die meisten von uns sind keine Virologen, Pandemie-Experten, Hygiene-Profis oder politische Entscheidungsträger. Aber wir sind hoffentlich wache Beter!

Ihr/Euer Pfarrer Sebastian Anwand

Toskana 2021

Nachdem in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie die Jugendfreizeit unseres Kirchenbezirks leider ausfallen musste, gibt es 2021 einen zweiten Versuch. Vom 22. Juli bis 3. August 2021 geht es mit einem Team um Pfr. Anwand und Pfr. Schröder in die Toskana nach Italien. Eingeladen sind dazu alle Jugendlichen von 13-17 Jahren. Anmeldemöglichkeit gibt es ab Oktober 2020 über freizeitfieber, das Freizeitwerk unserer Kirche. Also, diesen Termin gerne schon bei der Urlaubsplanung vormerken.





Zwei Gemeinden und ein Pfarrer - Das wird schon!

Seit August teilen sich die Gemeinden Allendorf/Ulm und Gemünden eine Pfarrstelle für voraussichtlich 5 Jahre. **Auch die Gemeinden Steeden und Limburg werden in dieser Zeit von einem Pfarrer geleitet.** So ist es möglich, dass ab Oktober Frau **Jaira Hoffmann als Diakonin** in den Westewaldgemeinden der SELK angestellt werden kann (siehe Vorstellung auf Seite 18).

So mancher mag sich fragen: „Wie kann das gehen – nur ein Pfarrer für Gemünden und Allendorf? Das war ja noch nie da!“ Das stimmt. Aber ich glaube, dass das gut gehen kann. Natürlich braucht das eine gute Planung und auch Beweglichkeit auf allen Seiten.

Als Pfarrer will ich versuchen, für beide Gemeinden gleichberechtigt da zu sein. Eine „normale Woche“ stelle ich mir zukünftig so vor. Dabei finden die genannten Gemeindekreise natürlich nicht alle wöchentlich statt:

Sonntag: Ich leite die Gottesdienste in Gemünden und Allendorf in gewohnter Weise (09.00 und 11.00 Uhr im Wechsel – bitte beachten Sie den gemeinsamen Gottesdienstplan!). Dabei werde ich von den Lektoren unterstützt, die in der Regel einen Gottesdienst im Monat übernehmen.

Montag: Freier Tag des Pfarrers.

Dienstag ... ist Allendorf-Tag: Zeit und Möglichkeit für Büroarbeit, Besuche, Hausabendmahl, Jugendkreis.

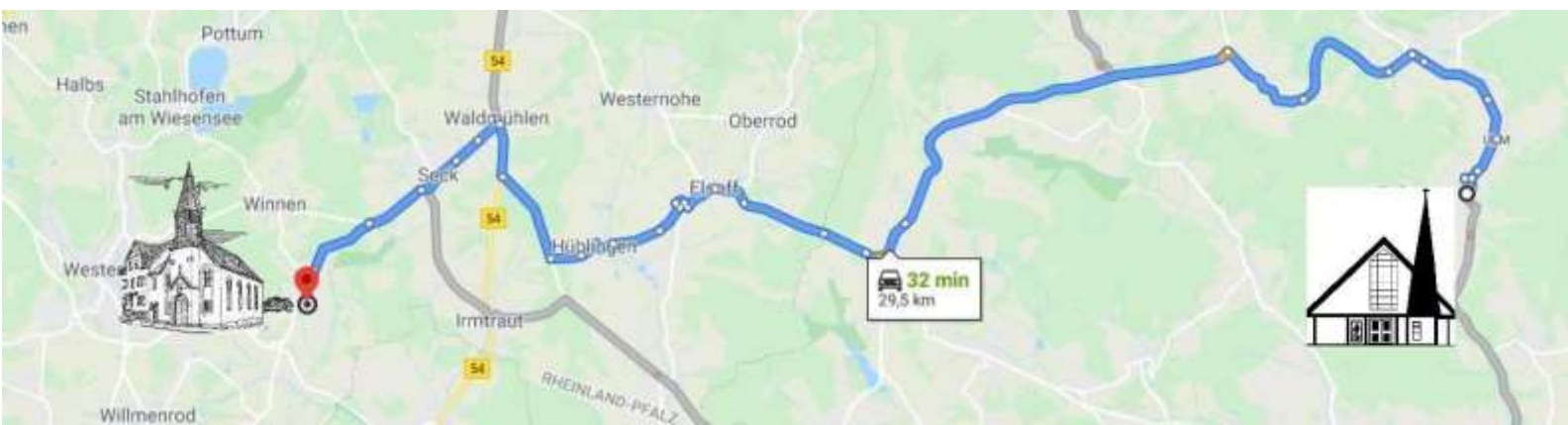
Mittwoch ... ist Gemünden-Tag: Zeit und Möglichkeit für Büroarbeit, Besuche, Hausabendmahl, Frauen- und Männerkreis, Vorstandssitzung.

Donnerstag: Nun beginnen die Vorbereitungen der Gottesdienste und Veranstaltungen am Wochenende. Am Nachmittag und Abend leite ich den Frauen- und Männerkreis, den Bibelkreis oder den Kirchenvorstand in **Allendorf**.

Freitag: Die Vorbereitungen für das Wochenende gehen weiter. Außerdem habe ich an diesem Tag Zeit, nach **Gemünden** zu kommen.

Samstag: Dieser Tag ist immer anders belegt: Konfirmandenunterricht, Veranstaltungen in den Gemeinden, Jugendarbeit, Termine im Kirchenbezirk, weitere Gottesdienstvorbereitungen.

Dieser Plan gibt eine grobe Orientierung vor. Jede Woche ist als Pfarrer dann doch ein wenig anders (Motto: Ich weiß am Morgen nicht, was ich am Abend getan haben werde!). Streng nach Tagen kann ich meine Arbeit nicht auf die Gemeinden aufteilen. Das heißt: Natürlich sollen mich Gemündener Gemeindeglieder die ganze Woche sprechen dürfen, nicht nur Mittwochs, Freitags und zum Gottesdienst.



Und wenn ein Termin in Allendorf mal nur am Mittwoch stattfinden kann, dann wird auch das möglich gemacht, obwohl das mein Gemeinden-Tag ist (andersrum natürlich genauso!). Und wenn in Gemeinden eine Beerdigung auf einen Donnerstag fällt, dann regeln wir das.

Meine Bitte an alle 550 Gemeindeglieder (so viele sind wir zusammen) ist aber folgende: Bitte warten Sie nicht, bis ich zu Ihnen persönlichen Kontakt aufnehme.

**In der Gewissheit einer guten Zusammenarbeit beider Gemeinden und der treuen Führung Gottes durch den Wandel der Zeit,
Ihr/Euer Pfarrer Sebastian Anwand**

Sprechen Sie mich an, wenn Sie ein Anliegen haben - ich werde Zeit für Sie haben. Laden Sie mich ein - ich versuche zu kommen. Weisen Sie mich auf etwas oder jemanden hin – ich will versuchen gut zu hören und zu helfen.

Ich kann nicht für beide Gemeinden da sein, als wäre ich zu zweit. Aber wir alle können versuchen gute Wege zu finden, so dass keiner und keine vergessen wird.



Eine neue Artikelreihe zum Thema „**Argumente gegen den christlichen Glauben**“ vom Pfr. Dr. Gottfried Martens, Berlin

Wenn wir uns mit anderen Menschen über den christlichen Glauben unterhalten, hören wir immer wieder dieses Argument: „Ich bin nun mal nicht religiös.“ Mit diesem Argument scheint sich jede weitere Diskussion zum Thema zu erübrigen: Was soll man über den Glauben noch sprechen, wenn der Gesprächspartner von vornherein seine religiöse Unmusikalität offen zugeibt?

Wir befinden uns angesichts dieses Arguments oftmals in der gleichen Situation, die Joseph Ratzinger, der damalige Papst Benedikt XVI. in seiner sehr lesenswerten „Einführung in das Christentum“ bereits vor mehr als 40 Jahren in Anlehnung an eine Gleichniserzählung Sören Kierkegaards beschrieben hat: „Diese Geschichte besagt, dass ein Reisezirkus in Dänemark in Brand geraten war. Der Direktor schickte daraufhin den Clown, der schon zur Vorstellung gerüstet war, in das benachbarte Dorf, um Hilfe zu holen, zumal die Gefahr bestand, dass über die abgeernteten, ausgetrockneten Felder das Feuer auch auf das Dorf übergreifen würde. Der Clown eilte in das Dorf und bat die Bewohner, sie möchten eiligst zu dem brennenden Zirkus kommen und löschen helfen. Aber die Dörfler hielten das Geschrei des Clowns lediglich für einen ausgezeichneten Werbetrick, um sie möglichst zahlreich in die Vorstellung zu locken; sie applaudierten und lachten bis zu Tränen. Dem Clown war

mehr zum Weinen als zum Lachen zumute; er versuchte vergebens, die Menschen zu beschwören, ihnen klarzumachen, dies sei keine Verstellung, kein Trick, es sei bitterer Ernst, es brenne wirklich. Sein Flehen steigerte nur das Gelächter, man fand, er spiele seine Rolle ausgezeichnet – bis schließlich in der Tat das Feuer auf das Dorf übergreifen hatte und jede Hilfe zu spät kam, so dass Dorf und Zirkus gleichermaßen verbrannten.“



Die Dörfler kommen gar nicht auf die Idee, dass der Clown nicht bloß eine Rolle spielen könnte – und dass sie entsprechend nicht nur Zuschauer sein könnten. Genau das ist auch häufig unser Problem, mit dem wir in Glaubensgesprächen zu tun haben: Unser Gegenüber ist nicht dazu bereit, sich auch nur auf die Möglichkeit einzulassen, dass er oder sie nicht nur Zuschauer sein könnte, sondern dass es im christlichen Glauben um eine Realität geht, die auch dieses Gegenüber unmittelbar betrifft. Und so wird der christliche Glaube höchstens als ein nettes Hobby wahrgenommen, das einige statt Golf oder Fußball pflegen:

Wenn jemand das Spaß macht, soll er es gerne tun; ich habe eben andere Interessen. Oder der Glaube wird als ein psychisches Phänomen angesehen, zu dem manche Menschen eben eher einen Zugang haben als andere. Dabei kann man selbst bei eigentlich recht intelligent erscheinenden Menschen die Beobachtung machen, wie sie sich von Meldungen beeindruckt lassen, wonach es der Neurobiologie mittlerweile gelungen sei, religiöse Erfahrungen im Hirn eines Menschen durch entsprechende Stimuli hervorzurufen: Gott sei von daher nur ein Gefühl, das man künstlich hervorrufen könne; außerhalb dieses Gefühls sei er in Wirklichkeit natürlich gar nicht existent. Auch hier werden schlicht und einfach Kategorien und Argumentationsebenen vertauscht und verschoben: In Wirklichkeit besagt das Phänomen, dass man religiöse Gefühle der Funktion bestimmter Hirnpartien zuordnen kann, überhaupt nichts über die Existenz oder Nichtexistenz Gottes. Denn Glauben ist eben nicht, wie es im 19. Jahrhundert der „Kirchenvater der preußischen Union“, Friedrich Schleiermacher, behauptete, wesentlich „Gefühl“.

Nun mag man in einem Gespräch über den Glauben auch Menschen, die von vornherein erklären, sie seien nicht religiös, zeigen können, dass ihre Argumentation an einigen Stellen logisch durchaus nicht so durchdacht ist, wie sie dies selber behaupten. Doch das ändert nichts daran, dass das Argument, man sei eben nicht religiös, alle Argumente für den christlichen Glauben scheinbar erst einmal ganz abperlen lässt. Wir tun

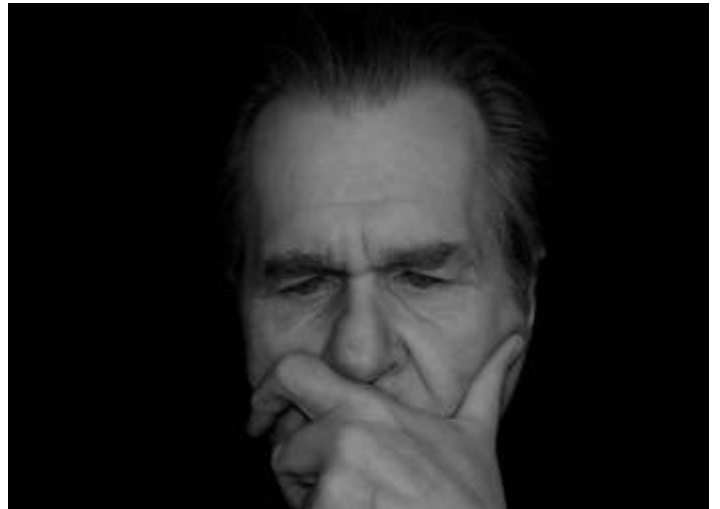
von daher auch gut daran, uns immer klarzumachen, wo die Grenzen christlicher Apologetik, also der Verteidigung des christlichen Glaubens, liegen: Mit keinem noch so guten Argument werden wir auch nur einen Menschen zum christlichen Glauben bewegen können. Dies ist und bleibt einzig und allein Wirkung des Heiligen Geistes, der den Glauben, wie Paulus es betont, nicht „mit überredenden Worten menschlicher Weisheit“ (1. Korinther 2,4), sondern durch die törichte Predigt des gekreuzigten Christus wirkt. Niemals vergessen dürfen wir, was Martin Luther im Kleinen Katechismus formuliert hat: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“

Zu schweigen brauchen wir angesichts des Arguments, man sei nun mal nicht religiös, dennoch nicht. **Ich pflege auf diesen Hinweis zu antworten, ich sei auch nicht religiös.** Dies verblüfft die Gesprächspartner nicht selten und führt dann zu einem Gespräch darüber, was er und ich eigentlich unter „Religion“ verstehen. Meist wird Religion ja verstanden als ein menschlicher Versuch, sich über Gott Gedanken zu machen, ja, sich ihm mit menschlichen Mitteln zu nähern. In diesem Sinne ist der christliche Glaube eben gerade keine Religion. Er ist seinem Selbstverständnis nach gerade kein menschliches Bemühen, sich Gott zu nähern, sondern gründet eben darauf, dass Gott sich umgekehrt

dem Menschen genähert hat, weil dieser von sich aus gerade nicht dazu in der Lage ist, an Gott heranzukommen. Entsprechend handelt es sich auch bei dem Glauben nicht um eine angeborene menschliche Fähigkeit, die bei manchen ausgeprägter ist als bei anderen. Sondern es bleibt ganz und gar Geschenk, wenn einem Menschen die Augen für Gottes Zuwendung zu ihm geöffnet werden. Christlicher Glaube geht von daher wesentlich davon aus, dass er durch eine Realität, die außerhalb von ihm liegt, hervorgerufen worden ist und eben darum gerade nicht Ausdruck menschlicher Gedanken und Bemühungen um ein höheres Wesen namens Gott sein kann. Daran sollte uns liegen, dass unser Gesprächspartner wenigstens wahrnimmt, dass wir als Christen ein ganz anderes, eben ein „nichtreligiöses“ Selbstverständnis haben. Überzeugen werden wir ihn damit allein zumeist nicht. Doch es ist schon viel gewonnen, wenn wir unserem Gesprächspartner zumindest deutlich zu machen vermögen, dass wir für eine Möglichkeit stehen, der sich unser Gesprächspartner von vornherein – und ohne dass er dies letztlich ausreichend begründen könnte – verschließt.

Martin Buber hat dies in einer Geschichte einmal sehr nachdenkenswert geschildert, die von dem Berditschewer Rabbi handelt, den man mit einer Ehrenbezeichnung „Zaddik“ (= Gerechter) nannte: „Einer der Aufklärer, ein sehr gelehrter Mann, der vom Berditschewer gehört hatte, suchte ihn auf, um auch

mit ihm, wie er's gewohnt war, zu disputieren und seine rückständigen Beweisgründe für die Wahrheit seines Glaubens zuschanden zu machen. Als er die Stube des Zaddiks betrat, sah er ihn mit einem Buch in der Hand in begeistertem Nachdenken auf- und abgehen. Den Ankömmling beachtete er nicht. Schließlich blieb er stehen, sah ihn flüchtig an und sagte: ‚Vielleicht ist es aber wahr‘.



Der Gelehrte nahm vergebens all sein Selbstgefühl zusammen – ihm schlotterten die Knie, so furchtbar war der Zaddik anzusehen, so furchtbar sein schlichter Spruch zu hören. Rabbi Levi Jizchak aber wandte sich ihm nun völlig zu und sprach ihn gelassen an: ‚Mein Sohn, die Großen der Thora, mit denen du gestritten hast, haben ihre Worte an dich verschwendet, du hast, als du gingst, darüber gelacht. Sie haben dir Gott und sein Reich nicht auf den Tisch legen können, und auch ich kann es nicht. Aber, mein Sohn, bedenke, vielleicht ist es wahr‘. Der Aufklärer bot seine innerste Kraft zur Entgegnung auf; aber dieses furchtbare ‚Vielleicht‘, das ihm da Mal um Mal entgescholl, brach seinen Widerstand“.

Natürlich ist für uns Christen der Glaube unendlich mehr als bloß ein „Vielleicht“. Doch dieses „Vielleicht“ dürfen wir dennoch denen entgegenhalten, die mit ihrem Argument, sie seien nicht religiös, meinen, sie hätten sich endgültig festgelegt oder seien gar endgültig festgelegt, ohne dass sie dafür etwas könnten. Ist solches dogmatische Sich-Verschließen, wie es in diesem Urteil zum Ausdruck kommt, tatsächlich vernünftig? Während wir sonst in unserem Leben immer wieder erfahren, wie wenig wir über unsere Zukunft verfügen können, wird hier eine Festlegung vollzogen, die von vornherein alle Veränderungsmöglichkeiten abzublocken versucht. Dies ist rational nur noch begrenzt begründbar. In Wirklichkeit hat dieses Argument „Ich bin nun mal nicht religiös“ wesentlich eine Schutzfunktion, die den, der dieses Argument vorbringt, davor bewahrt, sich mit dem Anspruch des Glaubens näher auseinandersetzen zu müssen – auf die Gefahr hin, dass sich dann in seinem Leben etwas grundlegend verändern könnte, wenn sich der Anspruch des Glaubens allen Ernstes als wahr erweisen würde. Diese Ahnung, dass die Bereitschaft, sich auf die Fragen des Glaubens einzulassen, ernsthafte Konsequenzen für das eigene Leben haben könnte, dürfte bei vielen einer der tiefsten Beweggründe sein, das Argument, man sei nicht religiös, vorzubringen, auch wenn ihnen dies vielleicht zunächst nicht bewusst sein mag. Die Frage stellt sich dann allerdings in Bezug auf uns Christen, inwiefern wir mit unserem Leben diesen Zusammenhang zwischen Glauben und

Lebensveränderung auch selber bezeugen.

Keinesfalls werden wir als Christen dem Argument „Ich bin eben nicht religiös“ dadurch gerecht, dass wir unseren Glauben von seinen Auswirkungen auf unser Leben her zu begründen und zu verteidigen suchen. Natürlich vermag unser Glaube uns auch Glück, Geborgenheit, einen festen Halt und inneren Frieden zu vermitteln. Doch in Bezug auf diese Wirkungen des Glaubens haben wir als Christen wahrlich kein Monopol. Ich kann mich auch glücklich und geborgen fühlen und einen inneren Frieden spüren, wenn ich nicht an Gott bzw. an andere Götter glaube, sei es in religiöser oder nichtreligiöser Gestalt. Wenn wir den Sinn des Glaubens nur darin erkennen, dass er „etwas bringt“ oder „funktioniert“, dann verfehlen wir auch im Gespräch mit unserem Gegenüber das Entscheidende. Es geht im christlichen Glauben nicht bloß um unser Gefühl, sondern darum, dass es, mit Ratzinger bzw. Kierkegaard gesprochen, tatsächlich brennt, dass es hier um eine letzte Wirklichkeit geht, die auch den Gesprächspartner betrifft, ganz gleich, ob er sich nun für religiös hält oder nicht. Mehr als ihm dies zu bezeugen, können wir nicht. Aber dieses Zeugnis vorenthalten sollten wir ihm nicht: Es geht darum, dass auch er einer letzten Verantwortung für sein Leben entgegengeht, der er sich nicht entziehen kann. Dass wir uns als Christen vor dieser Verantwortung nicht zu fürchten brauchen, weil wir den kennen, der uns nach unserem Leben fragt, auch davon sollen und dürfen wir dann allerdings sprechen.



September bis November 2020



Allendorf	Sonntag	Gemünden
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	13. September 14. Sonntag nach Trinitatis	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr Gottesdienst zum Kinderbibeltag	20. September 15. Sonntag nach Trinitatis	09.00 Uhr Gottesdienst
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	27. September 16. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Prof. Chr. Neddens)
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	04. Oktober Erntedankfest	09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	11. Oktober 1. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	18. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr Gottesdienst	25. Oktober 20. Sonntag nach Trinitatis	09.00 Uhr Gottesdienst
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	01. November Reformationsfest	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	08. November Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl und Kindergottesdienst
09.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	15. November Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)

Allendorf	Sonntag	Gemünden
18.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte	18. November Buß- und Betttag	19.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
11.00 Uhr Gottesdienst	22. November Ewigkeitssonntag	09.00 Uhr Gottesdienst
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	29. November 1. Advent	11.00 Uhr Familiengottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	06. Dezember 2. Advent	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
14.00 Uhr Gottesdienst in der Ulmtalhalle/Kirche	13. Dezember 3. Advent	10.00 Uhr Gottesdienst

Die Gottesdienste werden, wenn nicht anders angegeben, von Pfarrer Sebastian Anwand oder einem Lektor geleitet.

In **Allendorf** wird **jeden Sonntag** ein Kindergottesdienst angeboten, in **Gemünden einmal im Monat**.

Aus dem Kirchenbuch



Am **4. Juni** verstarb unser Bruder in Christus **Wilfried Eisen** (Wetzlar). Die Trauerfeier fand am 17. Juni im engsten Familienkreis statt. Gott, der Herr über Leben und Tod, führe ihn zum Leben der Auferstehung. ER tröste alle trauernden mit seinem Wort: „**Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott**“ (Psalm 146,5).



Statistik liegt vor

Die SELK hat im Jahr 2019 um 299 Kirchglieder (0,9 %) gegenüber dem Vorjahr abgenommen und zählt nach der jetzt vorgelegten neuen amtlichen Statistik 33.036 Kirchglieder. 13,5 % gehören der Altersgruppe „0 bis 17 Jahre“ an,



86,5 % der Altersgruppe ab 18. Für 48 von 108 Pfarrbezirken konnten ein Zuwachs oder zumindest ein Gleichstand ausgewiesen werden. Es hat im Berichtsjahr 392 Taufen gegeben, davon 147 Erwachsenentaufen, vornehmlich in der Arbeit unter Geflüchteten, in der die Zahl der Taufen gleichwohl rückläufig ist.

Erstmals weltweit 40 Millionen Bibeln verbreitet

2019 wurden weltweit so viele Menschen neu mit Bibeln erreicht wie nie zuvor. Das meldet die Deutsche Bibelgesellschaft, in der die SELK Mitglied ist, die jährlich über eine empfohlene Kollekte Mittel für die Weltbibelhilfe sammelt. 40 Millionen Vollbibeln wurden verbreitet. 3,7 Millionen biblische

Schriften wurden an Kinder weltweit verteilt, die meisten in Ägypten (1,1 Millionen | Foto). 40 Prozent



der dortigen Bevölkerung sind unter 15 Jahren alt. Foto: United Bible Societies

Kirche in Nestau gottesdienstlich entwidmet

Am 28. Juni beging die St. Jakobi-Gemeinde der SELK in Nestau den Entwidmungsgottesdienst ihrer Kirche bei gutem Wetter auf dem Kirchgrundstück unter zwei großen Zeldächern. Die Gemeinde hat beschlossen, sich aufzulösen. Die meisten der 45 Gemeindeglieder schließen sich einer der beiden anderen Gemeinden im Pfarrbezirk – Gistenbeck und Nateln – an. Die Predigt hielt Superintendent



Bernhard Schütze (Hamburg), der auch die Entwidmungshandlung vornahm.

Schwester Helga Habermann: 80 Jahre

Schwester Helga Habermann, die allein verbliebene und damit letzte Diakonisse der SELK, feierte am 2. August ihren 80. Geburtstag. Sie



wurde 1940 in Spiesen im Saarland geboren. Die Trägerin des Kronenkreuzes in Gold wurde 1966 in Guben als Diakonisse eingeseget und war leitend im der SELK zugeordneten Diakonissenwerk Korbach tätig. Zum Festtag gehörte eine Hausabendmahlsfeier, geleitet vom zuständigen Seelsorger, Pfarrer Stefan Paternoster.

Aus dem Vorstand

Liebe Gemeindebriefleser/innen, nach wie vor werden viele Gespräche und Entscheidungen in unseren KV-Sitzungen sehr stark durch **Corona** geprägt. Die wichtigsten Grundlagen solcher notwendigen Entscheidungen sind die wechselnden Vorgaben durch die Bundes-/Landesregierungen sowie auch kommunale Entscheidungen (Freigabe & Belegungsanzahl von Gemeindehallen etc.) je nach Coronalage / Infektionszahlen. In unseren Gottesdiensten haben wir durch eine klare Sitzplatzverteilung mit Abstand in der Kirche sowie bei schönem Wetter vor der Kirche gute Wahlmöglichkeiten und wollen diese so lange als möglich

beibehalten mit „Singen“, „Summen“ oder „Sprechen“. Schwieriger wird es bei unseren anstehenden Gottesdiensten zum Erntedankfest am 04. Oktober, dem geplanten gemeinsamen Reformationsfest am 01. November und unserer Adventsfeier am 13. Dezember in der Ulmtalhalle (unser Kirchweihfest am 16. August war auch ungewohnt anders). Nach heutigem Stand und den wechselnden Entwicklungen der Pandemie / Infektionszahlen und den daraus möglichen strengeren Vorgaben bzgl. Abstand / Verpflegung (Mittagesen, Kaffee und Kuchen) können wir nicht wissen, ob das alles möglich sein wird.

Am 30. Juni hatten wir in Gemünden eine gemeinsame Sitzung mit dem Vorstand unserer Nachbargemeinde.

Themen:

- Persönliche Vorstellung von Jaira Hoffmann als Diakonin für die vier Westerwaldgemeinden mit Informationen, Fragen und Austausch zu ihrem möglichen Aufgabenfeld.
- Teilen einer Pfarrstelle bis 2025 mit Vorstellung eines Arbeitsplans für Pfarrer Anwand in Allendorf-Ulm und Gemünden
- Zwischengemeindlichen Vereinbarungen zu Finanzen (welche Kosten übernehmen wir gemeinsam)
- Gemeinsame Kirchenvorstandssitzungen, Gottesdienst-Plan, auch mit besonderen Gottesdiensten.

Weitere Themen der Kirchenvorstandssitzungen in Allendorf:

Kirchliches / Gemeindliches: Kindergottesdienst, Kinderbibeltag, Einschulungsgottesdienst, Konfirmandenwochenende und mehr, anstehende Gemeindefeste (siehe oben), Planung neuer Zaun zur Bahnhofstraße, Änderung bzgl. der Reinigung von Kirche und Nebenräumen, Mitarbeiter für Gartenarbeit: ganz aktuell haben sich Daniel und Evelyn zur Mitarbeit bereiterklärt, man sieht es schon sehr deutlich am Hang zur Ulmer Straße. **Lieber Daniel, liebe Evelyn, DANKE dafür.**

Die **Finanzen** Stand Januar bis Juni 2020 wurden besprochen, drei Anmerkungen dazu:

1. Die Kollekten sind trotz (Corona) Ausfall von Gottesdiensten höher als zum Plan und Vorjahr. DANKE an alle Kollektengeber für die Überweisungen und Barzahlungen.
2. Alle anderen Sachkonten bewegen sich ca. in den Planzahlen.
3. Ausnahme sind die Sonder Spenden / Sondergemeinbeiträge. Plan 2020 = 8.800,00 €, Stand am 30.06. = 1.785,00 €. Der Kirchenvorstand bittet herzlichst um Teilnahme.

Anmerkung des Rendanten: Vielleicht können coronabedingte „Urlaubsausgabeneinsparungen“ hier etwas beitragen.

Für den Vorstand, G. K.



Zusammenfassung des Gemeindeversammlungsbeschlusses

In der Gemeindeversammlung wurden die Hintergründe erläutert, warum es sinnvoll ist über einen neuen Putzdienst in der Gemeinde zu entscheiden. Sieben Frauen aus der Gemeinde erarbeiteten einen Plan, der in allen Details bei der Versammlung vorgestellt wurde.



Es wurde vorgeschlagen, den Putzdienst einem Gemeindemitglied zu übertragen.

Nadja Sausner hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Damit die Kosten für den Putzdienst nicht zu hoch sind, wird die Bezahlung über die Ehrenamtspauschale vergütet (zur Zeit 720,- p.a). Der errechnete Aufwand für den Putzdienst im Monat beläuft sich auf ca. 5 Stunden, also 60 € pro Monat (im Jahr 720--€).



Die Finanzierung soll über eine Sonderspende der Gemeindemit-

Durch Abstimmung der Gemeindeversammlung wurde der Vorstand beauftragt, weiterhin die Auszahlung der Ehrenamtspauschale zu genehmigen, wenn

- alle Verzichtserklärungen
- mit Ausnahme der Erklärung für den Putzdienst vorliegen.

glieder erfolgen. Es wird gebeten, dass sich **alle Gemeindemitglieder** beteiligen. Zweimal im Jahr soll über eine Sonderspende im Gemeindebrief mit beiliegendem Überweisungsschein dafür gesammelt werden. Bei 720,- im Jahr wären es **pro Gemeindemitglied nicht einmal 3,50 € im Jahr.** Natürlich nur, wenn alle 210 Mitglieder spenden würden!!

Neu geregelt wird der Blumen-

dienst. Alle Frauen zwischen 18 und 60 Jahren sollen sich weiter um die Blumen kümmern und erkennen ihren Dienst an Hand des Gemeindebriefes (Wechsel alle 2 Wochen). Der **Großputz** bleibt einmal im Jahr bestehen. In diesem Jahr am 10.10. ab 13.00 Uhr sind alle Frauen herzlich eingeladen!

Den Müll muss jeder Kreis nach Ende der Veranstaltung selbst entsorgen, ebenso die Spülmaschine entleeren...

Datum	Blumen	Kehren
13.09.20 und 20.09.20	Yvonne Klaus	Ashrafi Hamed
27.09.20 und 04.10.20	Elisabeth Heilmeier	Andreas Moser
10.10.20	Großputz für alle	
18.10.20 und 25.10.20	Sarah Plachetka	Silas Adam
01.11.20 und 08.11.20	Miriam Werner	Andy Littau
15.11.20 und 22.11.20	Daniela Littau	Fabian Klose
29.11.20 und 06.12.20	Michaela Müller	Stephen Mohrs
13.12.20 und 20.12.20	Christine Martin	Stephan Rosenlehner

Für Ersatz bitte selber sorgen oder bei Frau **Christine Nell-Martin** erfragen. Den Kirchenschlüssel bitte bei Frau Christine Nell-Martin, Allendorf, Fliederstr. 10, Tel. 06478/604 holen.

Bei Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten, usw. sind die jeweiligen Angehörigen für die Blumen zuständig.

Wer nicht kehren kann bitte mit **Erik Martin** (06478-2770022) zwecks Ersatzes in Verbindung setzen.

Termine



- 18. - 20. September: Jugend-Mitarbeiter-Gremium (JuMiG) zu Gast in Gemünden
- 26. - 27. September: Konfirmandenwochenende in Allendorf
- 4. Oktober: Erntedankfest mit Kindergottesdienst
- 13. - 18. Oktober: Kirchenregion Süd: Jungbläserfreizeit in Wiesbaden
- 24. Oktober: Konfirmandentag in Limburg
- 28. Oktober: Bezirkspfarrkonvent in Wiesbaden
- 1. November: Einsegnung von Jaira Hoffmann zur Diakonin
- 7. November: Treffen der Kirchenvorstände der WW-Gemeinden in Steeden
- 14. - 15. November: Konfirmandenwochenende in Steeden
- 20. - 21. November: Synode des Kirchenbezirks Hessen-Süd in Frankfurt und Oberursel
- 4. - 6. Dezember: Bezirksjugendtage in Gemünden

Regelmäßige Veranstaltungen



Dienstag:

19.00 Uhr

Jugendkreis

19.30 Uhr

Posaunenchor

Donnerstag:

19.00 Uhr

Eine Stunde mit der **Bibel** nach Absprache

Frauen- und Männerkreiskreis und **Kirchenvorstand** nach Absprache

**Ev.-Luth. St. Paulsgemeinde
Greifenstein - Allendorf
Fußgarten 9
35753 Greifenstein - Allendorf**
Tel.: 06478 / 2266
Fax: 06478 / 1484
allendorf.ulm@selk.de
www.selk-allendorf-ulm.de

Der Gemeindebrief wird im Auftrag
des Kirchenvorstandes herausge-
geben. Verantwortlich für den In-
halt:

Die Redaktion:

Sebastian Anwand, Dunja Vetter,
Regina Klose, Wolfgang Werner.

Druck: Gemeindebrief Druckerei,
Gr. Oesingen, Auflage: 200 Stück

Gemeindegkonto**Volksbank Mittelhessen eG**

Für die Mission dasselbe Konto

IBAN: DE85 5139 0000 0074 8258 00 unter dem Stichwort „Mission“**Kontakt****Pfarrer Sebastian Anwand**

Fußgarten 9
35753 Greifenstein / Allendorf

E-Mail: allendorf.ulm@selk.de
Tel.: 06478 / 2266

Abwesenheit des Pfarrers

29.-30. September: Tagung in Hannover

9.-16. Oktober: Urlaub. Vertretung im Oktober in seelsorgerlichen Notfällen:
Sup. Theodor Höhn (Oberursel), Tel. 06171/24977

16.-17. November: Tagung in Hannover

Kirchenvorstand

Heike Arndt	Herrenacker 5, Allendorf	06478 / 1298
Evelyn Fischer	Schöne Aussicht 3b	06478 / 473781
Birgit Groß	Frankenweg 8, Allendorf	06478 / 1295
Christoph Heilmeier	Kirchstraße 20, Ulm	06478 / 277834
Helena Littau	Im Vogelsang 3, Allendorf	06478 / 2406
Elke Keller	Heimlingstraße 8a, Allendorf	06478 / 1222
Gerhard Knetsch (Rendant)	Seelbacher Weg 21, Sinn	02772 / 52767
Erik Martin	Dammweg 15, Allendorf	06478 / 2770022
Wolfgang Werner	Ulmtalstr. 26, Holzhausen	06478 / 4329840

Hallo liebe Gemeindeglieder im Westerwald!

Ich freue mich darauf, ab Oktober als Diakonin in Ihren Gemeinden tätig zu sein. Dann werden wir uns sicher persönlich kennenlernen, vorab möchte ich mich aber schon auf diesem Weg kurz vorstellen: Mein Name ist Jaira Hoffmann und ich bin 24 Jahre alt. In meiner Freizeit lese ich gern und mache Radtouren. Aufgewachsen bin ich in Allendorf/Lumda auf dem Schulbauernhof Tannenhof – vielleicht ist der ein paar von Ihnen durch Kinder- oder Familienfreizeiten bekannt. Als Kind habe ich gerne den Kindergottesdienst unserer SELK-Gemeinde besucht, der jeden Sonntag parallel zum „Erwachsenengottesdienst“ in den unteren Gemeinderäumen angeboten wurde. Mit Beginn des Konfirmandenunterrichts sollten wir fortan „oben“ bleiben, was uns Konfis veranlasste, auf der Stelle als Kindergottesdiensthelfer/innen miteinzusteigen.

Stück für Stück bin ich so in die Gemeindegliederarbeit hineingewachsen und habe auch auf Bezirksebene begonnen, Jugendarbeit mitzugestalten. Angestoßen durch den Religionsunterricht in der Oberstufe habe ich mich aktiver mit dem christlichen Glauben auseinandergesetzt, in den ich von meiner Familie „hineinerzogen“ worden war. Nach dem Abitur absolvierte ich einen Freiwilligendienst in dem Rehabilitationszentrum „Harapan

Jaya“ für Menschen mit körperlicher Behinderung in Indonesien. Diese Erfahrungen führten schließlich zu meiner Bewerbung für das Studium „Religionspädagogik und Soziale Arbeit“ in Hannover. Dort entdeckte ich das Berufsbild der Diakon/in. Hatte ich zu Beginn des Studiums noch wenig konkrete Vorstellungen, was sich hinter diesem Amt verbirgt (sollte es Ihnen ähnlich gehen, sprechen Sie mich einfach an – inzwischen kann ich dazu einiges erzählen 😊), habe ich es mit der Zeit lieben gelernt. Das Berufsbild, umschrieben mit den Schlagworten „bilden“, „unterstützen“, „verkündigen“, vereint vieles, was mir an Kirche wichtig ist und was ich mir für Kirche wünsche: Das enge Zusammenspiel aus Wort und Tat und der differenzierte Blick auf unterschiedliche Zielgruppen und Menschen innerhalb von Kirche und Gesellschaft. So freue ich mich sehr, dass Sie das Experiment „eine Diakonin im Westerwald“ wagen! Vieles muss sich sicher erst finden und von uns erprobt werden. Aber ich blicke zuversichtlich voraus und freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen Kirche zu gestalten und das Evangelium in unserer Welt zu verkünden. Ich wünsche uns für unsere gemeinsame Zeit, für alles Nachdenken, Ausprobieren und Experimentieren Gottes Segen. Auf eine gute Zusammenarbeit,

Ihre Jaira Hoffmann



Neuer Konfirmandenkurs der Westerwald-Gemeinden

Im Juni hat ein neuer Konfirmandenkurs der Westerwald-Gemeinden begonnen. Mit dabei sind vier Konfirmanden und Konfirmandinnen aus Steeden, zwei aus Allendorf, je einer aus Limburg und aus Gemünden.

Unter der Leitung von Pfarrer Anwand und ab Oktober auch von Diakonin Jaira Hoffmann (Limburg) werden die jungen Christen auf ihre Konfirmation im Frühjahr 2022 vorbereitet. Der Unterricht findet einmal im Monat an einem Samstag statt, manchmal auch mit Übernachtung und gemeinsamer Gottesdienstfeier am Sonntag. Im September wird der Kurs zu Gast in Allendorf sein. Zum Konfirmandenunterricht gehören außerdem der regelmäßige Besuch des Got-

tesdienstes, zwei Freizeiten im Kirchenbezirk, eine Abschlussfahrt und ein Gottesdienst mit Vorstellung und Glaubensgespräch.

Im Unterricht werden die Kinder an zentrale Inhalte des christlichen Glaubens nach evangelisch-lutherischem Bekenntnis herangeführt. Dazu zählen die Heilige Schrift, der Glaube an den dreieinen Gott, die Taufe, das Abendmahl, die Beichte, die Gebote, Tod und Auferstehung. Mit am wichtigsten ist aber, dass die

Neuer Konfirmandenkurs der Westerwald-Gemeinden



Kinder in dieser Zeit auf vielfältige Weise weiter in ihre Kirche und Gemeinde hineinwachsen können, sich in den Ausdrucksformen des Glaubens einüben und Beziehungen zu anderen Mitchristen knüpfen können. Denn glauben kann niemand alleine im stillen Kämmerlein. Wir brauchen die Gemeinschaft. Darum lasst uns für unsere Konfirmanden beten:

„Allmächtiger, ewiger Gott, du allein kannst deine Kirche erhalten und stärken: mach unsere Konfirmanden fest im Glauben und in der Erkenntnis der Wahrheit. Gib ihnen den heiligen Geist, dass sie sich zu dir bekennen und deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen. Amen.“

Konfirmandentag in Steeden

